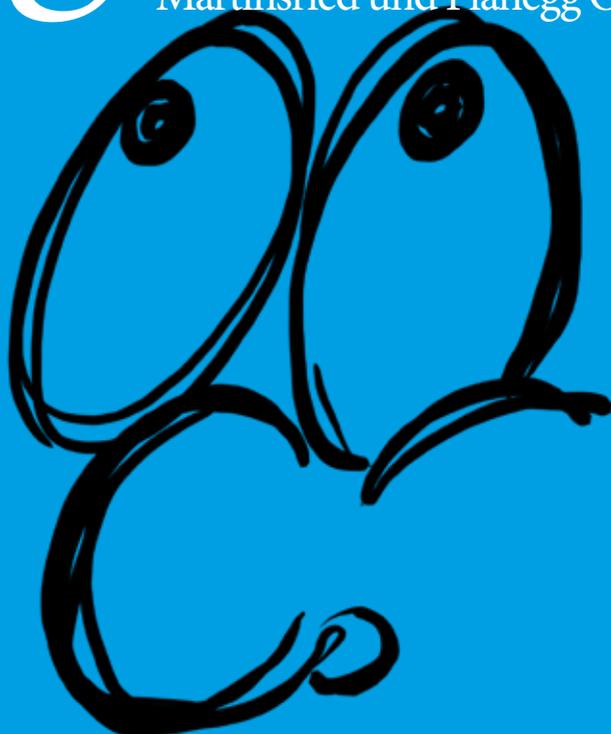


Sommer 2023

evangelisch

in Gräfelfing, Lochham

Martinsried und Planegg Ost



Erleichterung

— Versöhnung

— Kommt her zu mir!

— Dem Himmel sei Dank!

— Ein Brief an Gott



Aus dem Inhalt

Kaum ein Tag ohne Orgel	S.8
Dem Himmel sei Dank!	S.12
Gottesdienste	S.14
Der gute Geist	S.20



In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Titel unseres Gemeindebriefes heißt diesmal „Erleichterung“. Wir vom Gemeindebrief-Team sind immer wieder erleichtert, wenn der neue Gemeindebrief fertig ist und gedruckt zur Verteilung bereit liegt.

Auch dieses Mal haben wir wieder uns sehr unterschiedlich dem Thema genähert, Sie werden es beim Lesen sicherlich feststellen.

Bei „Reingeschaut“ – aktuelles aus der Gemeinde – sind ebenfalls interessante Einzelheiten zu lesen.

Wir bekommen häufig Beschwerden, dass sich der Predigtplan immer wieder ändert. Das kann diverse Gründe haben. So z.B. kurzfristige Krankheiten, interne Veränderungen etc. Aktuell sind immer die Homepage oder der Aushang an den Kirchen. Danke für Ihr Verständnis, wenn es manchmal etwas anders ist, als wir es gerne hätten.

Das Gemeindebrief-Team wünscht Ihnen eine gesegnete Osterzeit.

Ihr Jürgen Kindereit

*Herausgeber Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelfing
Redaktion C. Wilkening, A. Schöler, B. Reichert, P. Glasow, S. Grabinski, J. Kindereit und H. Westermayer*

Layout, Cover und Illustrationen K. Voss

Druck Rittel Offset GmbH

Auflage 2000

Redaktionsschluss 23.06.2023

presse.gemeindebrief.graefelfing@elkb.de

„Erleichterung – so lautet das Thema dieses Gemeindebriefes.

Was bedeutet denn dieses Wort eigentlich? Etwas, was etwas leichter und erträglicher macht, oder ist da mehr dahinter?



Ich kann mich noch gut an meine Bundeswehrzeit erinnern; wie gut war es bei langen Märschen eine Marscherleichterung zu bekommen – uns wurde etwas abgenommen. Wir haben Erleichterung empfunden. Mudi, ein deutscher Rapper hat es in einem Text so ausgedrückt: „Wahrlich nach der Erschwernis, kommt Erleichterung! Alles wartet auf seine Zeit. Weder öffnet sich die Rose vor ihrer Zeit, noch geht die Sonne vor ihrer Zeit auf...“

Dann ist es ein erleichtertes Gefühl wie ein inneres Befreitsein. Die US-amerikanische Rock- und Popband One Republic drückt es anders aus: „Oh, ich weiß das bessere Tage kommen werden, oh, das Sonnenschein meinen Weg kreuzen wird, vielleicht werden wir diesem Tag nie wieder nachweinen, denn, ohh, ich weiß das bessere Tage kommen werden.“ Hier wird etwas mit voller Erleichterung festgestellt.

Interessant ist, dass in der Bibel die Worte erleichtert oder Erleichterung nicht zu finden sind, umso öfter aber Erlösen und Erlösung. Für mich hängt beides sehr eng zusammen, denn wenn „ich Erlösung erfahre“, dann kann ich darüber nur erleichtert sein.

Viel mehr noch, wenn ich auf das Kreuz schaue und was Jesus da für mich geleistet hat, etwas, was nicht hoch genug zu loben ist: er hat mich dauerhaft um meine Sünden erleichtert.

In diesem Sinne wünsche Ihnen noch eine gute Fastenzeit und ein gesegnetes Osterfest.“

*Ihr
Jürgen Kindereit*

Warum lasse ich mein Kind taufen?

Tief verwurzelt wächst mit der Schwangerschaft die Sorge, das Kind im Leib der Mutter sei nicht gesund. Andere Szenarien, wie eine komplizierte oder sogar eine Totgeburt lassen uns zu Gott beten, dass alles gut verläuft. Mit der Taufe wünschen wir uns von Herzen, dass Gott den neugeborenen Menschen (wie auch alle anderen Menschen) zu sich aufnimmt, falls doch etwas passiert. Es verschafft Erleichterung zu wissen, dass mein Kind bei Gott sein wird. Es ist etwas, das ich bestimmen kann.

Der Tod lässt uns Menschen hilflos erscheinen, aber die Taufe gibt uns Hoffnung und einen Weg der Selbstbestimmung zurück. Gut gesagt – Selbstbestimmung. Eigentlich entscheiden wir als Eltern, wie das Kind getauft werden soll: evangelisch oder katholisch. Der kleine Mensch kann so nicht selbst entscheiden, aber manchmal wissen die Eltern eben doch, was gut ist für ihr Kind. Manche entscheiden sich genauso gerechtfertigt gegen eine frühe Taufe und lassen den Sprössling selbst entscheiden, ob und wie es getauft werden möchte. Früher wäre das undenkbar gewesen. Sehr wichtig war die Nottaufe bei einer Fehlgeburt, damit das Kind unbedingt bei Gott aufgehoben ist. Heutzutage ist es wohl eher nicht die Hölle, die abschreckt, das Baby nicht gleich taufen zu lassen.

Es ist mehr die Zugehörigkeit und die Freude über das schöne Aufnahme ritual in die Gemeinschaft Gottes und der Christen. Auch die Wahl der Taufpaten fällt auf Menschen, welchen wir unser Kind anvertrauen und wir uns um die Aufgabe der christlichen Erziehung erleichtert wissen. Während ich diese Zeilen schreibe – übrigens mit mehreren Unterbrechungen und gedanklichen Notizen beim Wickeln meines kleinen Jungen – zubbelt er mir am Arm herum und möchte spielen. Ich hoffe, er behält noch lange die kindliche Faszination für alles Neue und ich freue mich sehr auf seine Taufe. Auch diese wird ihm mit der Berührung des Wassers sicherlich imponieren und ihm ein Leuchten in die Augen zaubern – und uns ein Tränchen verdrücken lassen, ob dieses schönen Moments.

Simone Grabinski

Versöhnung...

„Ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein? (Röm. 8,31)“ – so fragt der Apostel Paulus. Aber ... ist denn Gott für mich? – so oder ähnlich stellt sich die Frage. Oft kommt einem die Frage in den Sinn, wenn in Beziehungen etwas so richtig daneben gegangen ist – zumindest bei mir ist das so. Meist verbunden, wenn mal wieder mein Temperament mit mir durchgegangen und ich meinen Mitmenschen alles Unmögliche auf den Kopf werfe.

So lädt man sich etwas in den „Schuldrucksack“ und ist belastet. Hat man zudem ein reales Gegenüber – dann wäre Versöhnung angesagt. Also – den ersten Schritt machen, um Entschuldigung bitten und wieder in die Beziehung zurückfinden. Aber wie ist das mit Gott?

Auch da Versöhnung – in der Regel verbunden mit dem Sterben und der Auferstehung Jesu. So weit so gut – was mir erst viel später aufgefallen ist, hier ist was „verkehrt“. Nicht Gott hat was falsch gemacht, sondern ich. Es wäre also meine Aufgabe gewesen, die Beziehung wieder in Ordnung zu bringen – aber was macht Gott – er macht den ersten Schritt und reicht die Hand zur Versöhnung.

Von Anfang an liegt es Gott am Herzen, die Tür offen zu halten. Adam und Eva können nicht mehr im Paradies aber er versorgt sie mit Lebensnotwendigem. Kain bewahrt er am Leben; mit

Noah setzt er einen neuen Anfang für die Schöpfung. Mit Abraham und all seinen Nachkommen richtet er ein sichtbares Zeichen seiner Gegenwart auf – damit alle Welt erkennt wie Er ist (1. Mose 12, 1-3). Viele Geschichten im Alten Testament zeigen auf, dass Gott die Menschheit nicht einfach sich selbst überlässt und sich zurückzieht. Er greift ein – mit Einzelnen und mit dem Volk Israel. Auch für die Schuldfrage und Versöhnung hat er eine handgreifliche Vorgabe – so gibt es in Israel die Sitte des Versöhnungstages (Jom Kippur) – und ein Detail daraus hat es in unsere Sprache geschafft – der Sündenbock (3. Mose 16, 8-21) – in die Wüste geschickt. So ist Gott der Garant für Beziehungserneuerung von je her – mit Jesus ein dann unübersehbares Zeichen seiner Liebe zur Menschheit.

Jesus spricht: „Kommt her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen sein. Ich will Euch erquicken“ (Math. 11,28). Was für eine Erfrischung? – Es gilt Allen!



*Andreas Schöler,
froh den Rucksack
abgeben zu können.*



Kommt her zu mir!

Ist Ihnen das auch schon passiert, dass Ihnen in scheinbar unbeobachteten Momenten ein tiefer Seufzer entschlüpft – ein Seufzer der Erleichterung. So ganz tief von unten kann er kommen.

Durchschnaufen oder Aufatmen tut richtig gut, es wird einem dadurch gefühlt echt leichter. Jesus lädt uns ein zu einem solchen Aufatmen. In Matthäus 11,28 heißt es: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Jörg Zink übersetzt dieses Bibelwort: „Kommt her zu mir, die ihr müde seid und ermattet von übermäßiger Last! Aufatmen sollt ihr und frei sein.“

Vielleicht fragen wir uns im ersten Moment, was denn das mit Erleichterung

zu hat.

Doch schauen wir genau hin:

Ich bin belastet, aber Jesus kommt und sagt mir: Ich nehme dir deine Last ab, du kannst aufatmen und frei sein, ich habe dich erleichtert.

Jesus lädt alle Mühseligen und Beladenen ein, Menschen, die müde geworden sind und schwer tragen an ihren Belastungen. Dabei gibt es bei ihm keinerlei Unterscheidungen zwischen Mann und Frau, Groß und Klein, Arm und Reich.

Der niederländische Maler Rembrandt van Rijn hat diese Szene in seinem „Hundertguldenblatt“ aus der Zeit um 1648 ausgesprochen eindrücklich dargestellt: Im Zentrum steht Jesus, mitten im Dunkel umgeben vom Licht und mit weit offenen Armen. Aus der

Dunkelheit kommen Menschen zu ihm oder werden gebracht. Vor ihm knien zwei Frauen und flehen ihn um Hilfe an. Wir sehen eine Mutter die ihr Kind auf den Armen trägt und es zu Jesus bringt. Rechts unten sehen wir, wie ein Kranker auf einer Schubkarre herangefahren wird. Wenn wir in die Gesichter der Menschen sehen, dann spiegelt sich dort sehr deutlich die Not jeder einzelnen Person. Die Menschen bringen nicht nur Mühsal und Lasten mit, sondern auch eine sehr große Sehnsucht nach Hilfe. Sie würden so gerne aufatmen, frei werden, erleichtert sein. Jesus wendet sich all diesen Menschen zu – mit offenen Armen. Seine Einladung gilt. Jesus lädt uns ein, ihm zu bringen, was uns belastet und müde macht:

- Unseren Stress, der unseren Alltag prägt und die Verantwortung, die wir zu tragen haben
- Die Sorge um Menschen, die uns anvertraut sind
- Das Leiden an einer Krankheit, mit der wir leben müssen
- Die Trauer um einen geliebten Menschen, der uns genommen wurde
- Vielleicht auch die Schuld, die wir auf uns geladen haben
- In der heutigen Zeit auch die Angst vor dem, was uns die Zukunft bringt
- Viele Wunden, die uns das Leben im Lauf der Zeit beigebracht hat
- Dazu gehören aber auch die Ansprüche, die wir an uns selber stellen und uns damit unter Druck setze
- Die Routine, die sich manchmal in

unser Glaubensleben eingeschlichen hat

- Ich denke, dass Jede/r von uns noch weitere Punkte dazusetzen können

„Kommt und bringt doch eure Lasten zu mir!“ – lädt Jesus uns ein. Das Licht, die Wärme, die Güte und Liebe, die Jesus in Bild ausstrahlt, die bekommen auch wir bei ihm zu spüren.

„Ich will euch erquicken“, sagt Jesus. Erquicken ist ein Wort, das wir in unserer Alltagssprache kaum mehr gebrauchen. Ich setze dafür ein: „Ich will euch Erleichterung verschaffen“. Auch dieses Wort bedeutet: stärken und wieder lebendig machen. Erleichterung verspüre ich auch an einer Quelle, aus der frisches, lebendiges Wasser fließt. Jesus ist diese Quelle, aus der wir neue Kraft schöpfen. Er lässt uns aufatmen und befreit in unseren Alltag gehen.

Die Lasten und Mühen bleiben vielleicht dieselben, und doch lassen sie sich anders tragen, mit neuer Hoffnung und neuer Kraft. Bei Jesus kommt es zu einem „Aufschnaufen“, das uns wirklich weiterhilft.

Die christliche Liederdichtung Hedwig von Redern hat diese Erfahrung in einem Gedicht so beschrieben:

„Du weißt zu erquicken, wie kein Mensch es kann. Du mein Hirt und Heiland, staunend bet' ich an und glücklich ruh' ich in Dir allezeit, bis ich jubelnd schaue deine Herrlichkeit.“

Kaum einen Tag ohne Orgel

Da Irene und Eckart Müller-Bechtel meistens die erste Hälfte des Tages unter der Woche jeweils in verschiedenen Gotteshäusern mit Orgelspiel verbringen, treffen wir uns an eben einem solchen Dienstagvormittag zu Beginn der Passionszeit in der Michaelskirche. Beide können, so erfahre ich in angenehmer Unterhaltung, auf einen langen gemeinsamen Lebensweg zurückblicken, kennen sich von Kindesbeinen an, besuchten dasselbe humanistische Gymnasium, studierten zur gleichen Zeit an der Musikhochschule München höheres Lehramt für Musik mit Wahlfach Orgel und legten darin ihr erstes und zweites Staatsexamen ab. Eckhart Müller-Bechtel unterrichtete bis zum Ruhestand als Musiklehrer zunächst am Klenze-, schließlich am Theresiengymnasium.

Sie gründeten zusammen eine Familie und zogen drei Kinder mit Hilfe einer allzeit einspringenden, sich rührend kümmernden liebevollen Oma groß. Um dies alles zu organisieren und gemeinsam unter einen Hut zu bringen, braucht's eine ganze Menge gegenseitigen Respekt und Achtung, Einklang miteinander, Zusammenhalt und Fleiß, sowie beiderseits eine grundsätzliche authentische Persönlichkeit und ein hohes Maß an Toleranz wie Würde und viel Herzensbildung.

Mein Eindruck: Alle zwei verfügen zur

Genüge über dergleichen Charaktereigenschaften. „Organisten spielen Musik sowohl zur Begleitung traditioneller als auch informeller Gottesdienste wie Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen, sorgen an wichtigen christlichen Feiertagen wie Weihnachten und Ostern für Unterhaltung und begleiten oftmals Chöre und andere Solisten,“ wird mir erzählt. So vielseitig ist der Aufgabenbereich eines Kirchenmusikers.

In der Tat decken meine beiden Gegenüber diese breite Palette erstklassig ab, wirken mit Leib, ganz viel Seele und noch mehr Herz seit vielen Jahrzehnten bis heute als Kirchenmusiker in den verschiedensten Gotteshäusern. Eckhart Müller-Bechtel spielte ab 1965 zunächst als 3. Organist, drei Jahre später als Vertreter von Karl Richter, nach dessen Tod im Februar 1981 als Nachfolger bis 2016 an der Markuskirche am südlichen Ende der Maxvorstadt und noch heute unter anderem in der Himmelfahrtskirche in Pasing und in unserer Kirchengemeinde, seine bessere Hälfte war in den 60-iger Jahren in der Waldkirche Planegg, von 1971-74 in Lochham unter Pfarrer Anton und ist bis jetzt in der Gethsemanekirche in Sendling-Westpark als Organistin tätig.

„Ist es nicht ein Geschenk des Himmels seinem Beruf im Sinne einer echten Berufung über eine halbe Ewigkeit nachgehen zu können und als Eheleute

gleiche Interessen über viele Jahrzehnte hinweg gemeinsam teilen zu dürfen,“ frage ich und ernte beidseits ein strahlendes Lächeln. „Orgelspielen ist für uns Passion und zugleich Freude am Spiel, es dient zur inneren Erbauung, man vergisst dabei alles Andere um sich herum, denn es erfordert ein hohes Maß an Konzentration.“

Ich denke, es verlangt vor allem echte musikalische Begabung. Orgel kann eben nicht jeder. Orgelspiel hat etwas wohltuend Erhebendes, Erbauliches, hat Kraft auf meine Stimmung, regt



https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Lämpel_bw_transparent.png

zum Nachsinnen und Reflektieren an. Es ist im Verlauf eines jeden Gottesdienstes Vergnügen und Ohrenschaus zugleich, wenn der Organist:in „in der Kirche mit Gefühle sitzt vor seinem Orgelspieler...“, dabei vehement in die Tasten greift, mit viel Empfinden so manches Pedal tritt und im wahrsten Sinne des Wortes sämtliche Register zieht. Ich wünsche meinen beiden Gegenübern noch lange ein frohes Schaffen und mir in den Genuss ihres Musizierens kommen zu dürfen.

Christine Wilkening

Krankheit – Tod – Erleichterung?

Eine „gut-katholische“ Verwandte antwortete bei einem Besuch im Altenheim, in das sie nach dem Tod ihres Mannes gezogen war, auf die Frage, wie es ihr denn so gehe: „Ich sitze hier und warte aufs Sterben, dann hab ich es überstanden!“

Das Thema Krankheit, Tod und Erleichterung (oder auch Erlösung?) bietet je nach Standpunkt und persönlicher Lage gegensätzliche Ansätze zur Diskussion. Deshalb habe ich die Überschrift bewusst mit Fragezeichen versehen.

Viele Menschen müssen sich dieser oft nicht vorhersehbaren Situation mehr oder weniger intensiv stellen und die dabei gemachten Erfahrungen verarbeiten. Sei es eine schwere oder lebensbedrohende Krankheit oder der unerwartete Tod eines Familienangehörigen oder Bekannten.

Gerade im Falle einer unheilbaren Krankheit sehen wir die verschiedenen Stadien der Betroffenheit für die Betreuenden und die Patienten. Da ist die Sorge bei den Betreuenden, ob sie der Aufgabe gewachsen sind, oder sich zu überfordern, genug Zuwendung geben zu können und die Höhen und Tiefen, die sie bei einer Begleitung durchleben, auszuhalten. Aber auch Hoffnung auf Besserung und das Verdrängen der Angst vor den Prognosen der Ärzte.

Doch auch für den Kranken wäre es

oft wichtig, im Angesicht des Endes Ballast abzuwerfen. Damit meine ich auch das bewusste Abschiednehmen von den Lieben, die Regelung der persönlichen Dinge und Wünsche für die letzten Stunden. Oft tragen Gespräche zur Lösung langer, unausgesprochener Konflikte und zur Erleichterung aller bei. Auch Martin Luther hat in seinem „Sermon von der seligen Bereitung zum Sterben“ empfohlen, das Wohl der Lieben im Auge zu behalten und ihnen geklärt Verhältnisse zu hinterlassen. Diese Hinweise aus dem 16. Jahrhundert sind doch irgendwie zeitlos. Ich erinnere mich, dass meine Mutter uns immer auf ihre Liste mit allen Informationen zu Verträgen, Konten und Erreichbarkeiten der Bearbeiter hingewiesen hat. Dies hat uns nach ihrem Tod die Regelung aller Angelegenheiten sehr erleichtert.

Aber was passiert mit uns, den Betreuenden, wenn wir einen lieben Menschen verloren haben? Wir sollten uns auch im Schmerz über den Verlust und in unserer Trauer immer vergegenwärtigen: „Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss“ (Psalm 39,5).

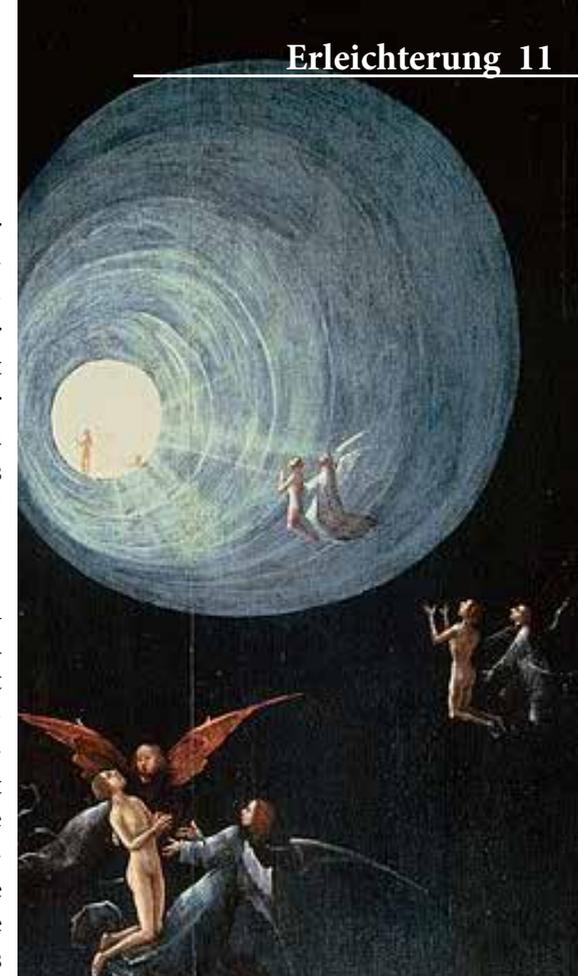
Ist das Trost und Erleichterung in dieser Situation? Ist der Tod ein Freund, der vom Leiden erlöst? Der Heilige Franziskus nannte ihn „Bruder Tod“. Gerade

im Hinblick auf die Konflikte dieser Welt mit unsäglichem Leid durch Zerstörung und Tod mag man das durchaus anders sehen. Auch Martin Luther sprach davon, sich zwar im Leben mit dem Tod auseinanderzusetzen, wenn er aber nahe ist, ihm keine Beachtung zu schenken. Und er hat dabei durchaus drastische Formulierungen gewählt! Wenn das immer so einfach wäre!

Nach aller Hoffnung stellt sich bei den zurück Gebliebenen Trauer und Schmerz über den Verlust ein. Aber ist es im Unterbewusstsein nicht manchmal auch Erleichterung, dass das Leiden des Kranken und das Mitleiden mit ihm ein Ende hat, oder auch, dass eine schwere Belastung von einem selbst genommen wurde? Vielleicht auch eine gewisse Zufriedenheit, dass man diese schwierige Aufgabe der Betreuung bis zum Schluss gemeistert hat.

Gerade in dieser Zeit können einfache Dinge manchen Menschen helfen: Zum Beispiel die letzten Handgriffe beim Verstorbenen selbst durchführen, oder das Bemalen des Sarges durch die Kinder oder Enkelkinder. Wichtig ist eine angemessene Trauer- und Bestattungskultur immer dort, wo sie auch tatsächlich gewünscht wird.

Begleitung und Betreuung in schwierigen Lebenslagen und am Lebensende ist oft schwierig und für alle Beteiligten



kräftezehrend. Aber sie kann Befriedigung, Trost und Erleichterung geben. Dabei wird niemand allein gelassen. Es gibt dazu Gott sei Dank heute vielfältige Netzwerke zur Unterstützung.

Ich möchte schließen mit den Worten aus Johannes 16,22:

„Ihr habt nun Traurigkeit, doch ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Harro Westermayer

Dem Himmel sei Dank!

Tatsache ist, je älter ich werde, desto mehr freue ich mich auf das Frühjahr. Wenn der mit seinen 31 Tagen schier nicht enden wollende Jänner endlich aufgebraucht ist, nach „Lichtmess“ die Tage im Februar wieder sichtbar länger werden und der Frühling ganz allmählich mit seiner Tag- und Nacht-Gleiche anklopft. In manchen Gegenden wird der Winter regelrecht verbrannt, der Sinn liegt auf der Hand, der Winter soll vertrieben und in einen schönen langen Sommer geführt werden, dem dann eine gute Ernte folgt.

Die Natur erwacht abermalig. Kleine Blütenteppiche aus Schneeglöckchen und bunten Krokussen schmücken viele Gärten. Buschwindröschen und leuchtend gelbes Scharbockskraut zieren nach der kalten Winterzeit wieder den Waldboden, es ist „Zeit für´s erste Veilchen, das der März uns bringt...“. Zugvögel kehren zurück, beginnen mit dem Brutgeschäft, Kröten und Frösche sorgen für Nachwuchs, die Bäume fahren langsam aus der Haut, „leise Bewegung bebt in der Luft, reizende Regung schläfer Duft...“.

Es wird wieder wärmer in der Jahreszeit und mit steigender Lichtintensität schüttet unser Körper vermehrt Glückshormone aus. Dies wiederum sorgt für ein besseres Allgemeinbefinden und kann eine leicht euphorische Stimmung bewirken. Ich erlebe zwar

gerade nicht den zweiten Frühling, dafür aber so etwas wie eine Befreiung von Vergangenen, ein Abwerfen von unnötigem Ballast. Letzteres, wörtlich genommen, relativiert sich leider immer wieder ganz schnell und lässt mich in Lichtgeschwindigkeit, meine Körperfülle betreffend, wieder auf den Boden der Tatsachen zurückkommen. Ausgangs des Winters glaubte ich noch fest daran, den Winterspeck endlich los zu sein. Erst kürzlich signalisierte mir aber ein Blick in den Spiegel knallhart, dass ich stattdessen jetzt Frühlingsrollen um Bauch und Hüften trage. Vielleicht soll es so sein, Diäten haben bei mir noch nie gefruchtet, und die Schöpfung möchte damit meine Authentizität unterstreichen. Ist es aber nicht auch als Erleichterung und Befreiung zu er-



leben, schlichtweg loszulassen, endlich dem Druck nachzugeben, mich auszuklinken, nicht zu verbiegen und mein Äußeres einfach so anzunehmen, wie es eben ist, mollig rund und rosig?

Nicht nur die Physis, welche mit zunehmender Tageslichtdauer aufblüht, auch Geist und Seele erleben bei mir zu Beginn des Lenz eine Neuausrichtung. Da wäre zunächst der Versuch eine innere Balance zu finden. Zwist, Querelen und Reibereien nicht mit schäumendem Temperament, sondern ein wenig mehr Beherrschung, Besonnenheit und Geduld zu begegnen, auf alles gelassener zu reagieren und mir auf gar keinen Fall meine gute Laune nehmen zu lassen. Ich atme auf und schnaufe die frische Luft tief ein und

aus, sie riecht nicht mehr, sie duftet jetzt lieblich würzig! Frühlingszeit kann bei mir auch ungeahnte Energien entfesseln. An manchen Tagen springe ich buchstäblich aus dem Bett und könnte Bäume ausreißen. Dann geht mir alles ganz leicht von der Hand und selbst so absolut unerfreuliche Hausarbeiten wie Frühjahrsputz oder Keller ausmisten vergehen in Windeseile.

Frühling signalisiert für mich die pure Lust und Freude am Leben, beim Genuss einer heißen Tasse Kaffee mit Milch und Zucker beim Bäcker um die Ecke für eine kurze Zeitspanne am Tag abschalten, neue Kraft tanken, meine Seele baumeln lassen und dabei nicht nur blauen Himmel, Sonne und Vogelgezwitscher zu genießen, sondern auch das rege und geschäftige Treiben meiner Mitmenschen zu beobachten. Kleiner Tipp am Rande: So mancher Charakter täte sichtlich gut daran, sich ein bisschen weniger wichtig zu nehmen und stattdessen sein Augenmerk auf die wesentlichen Dinge im Leben zu richten...

Christine Wilkening

02.04.2023	Palmarum	10.00 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde, Verabschiedung Ehepaar Karintzias
06.04.2023	Gründonnerstag	19.00 Uhr	MK, Präd. J. Kindereit & Pfr. Ziermann, Gesamtgemeinde ☞
07.04.2023	Karfreitag	09.30 Uhr	MK, , Pfr. W. Ziermann
		10.30 Uhr:	FK, Pfr. W. Ziermann ☞
09.04.2023	Ostersonntag	05.30 Uhr	FK, Pfr. W. Ziermann & Team, Osternacht, anschl. Osterfrühstück ☞
		09.30 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert & Pfr. W. Ziermann ☞
		10.30 Uhr	FK, Pfr. B. Reichert
10.04.2023	Ostermontag	11.00 Uhr	St. Stefan, Vik.in S. Roth & Pfr. M. Zurl
16.04.2023	Quasimodogeniti	10.00 Uhr	FK, Pfr. i.R. Hoffmann, Gesamtgemeinde
23.04.2023	Misericordias Domini	09.30 Uhr	MK, Pfr. W. Ziermann
		10.30 Uhr	DBH, Pfr. W. Ziermann ☞
		19.00 Uhr	Gemeindehaus FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
27.04.2023	Donnerstag	16.00 Uhr	DBH, Frühlingsgottesdienst, Pfr. W. Ziermann, mit KiGa Martinsried
30.04.2023	Jubilate	09.30 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert
		10.30 Uhr	FK, Vik.in S. Roth
05.05.2023	Freitag	19.00 Uhr	MK, Beichte und Abendmahl zur Konfirmation, Pfr.in A. Borger ☞
06.05.2023	Samstag	09.30 Uhr	MK, Konfirmation Gruppe1, Pfr.in A. Borger
		11.30 Uhr	MK, Konfirmation Gruppe 2, Pfr.in A. Borger
		19.00 Uhr	FK, Beichte und Abendmahl zur Konfirmation, Pfr. W. Ziermann ☞
07.05.2023	Cantate	10.00 Uhr	FK, Konfirmation, Pfr. W. Ziermann
		19.00 Uhr	FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
14.05.2023	Rogate	10.00 Uhr	FK, Präd. J. Kindereit, Gesamtgemeinde

FK = FK, MK = MK, DBH = DBH

18.05.2023	Christi Himmelfahrt	10.00 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde
21.05.2023	Exaudi	09.30 Uhr	MK, Pfr. W. Ziermann
		10.30 Uhr	FK, Pfr. W. Ziermann
28.05.2023	Pfingstsonntag	09.30 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert
		10.30 Uhr	DBH, Vik.in S. Roth ☞
29.05.2023	Pfingstmontag	10.30 Uhr	FK, Pfr. Ziermann & Pfr. M. Zurl, Gesamtgemeinde, ☞☞
04.06.2023	Trinitatis	10.00 Uhr	MK, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde
11.06.2023	1. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	FK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde
18.06.2023	2. Sonntag nach Trinitatis	09.30 Uhr	MK, Präd. J. Kindereit
		10.30 Uhr	DBH, Vik.in S. Roth
		19.00 Uhr	FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
25.06.202	3. Sonntag nach Trinitatis	09.30 Uhr	MK, Pfr. W. Ziermann
		10.30 Uhr	FK, Pfr. W. Ziermann
02.07.2023	4. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	MK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde
09.07.2023	5. Sonntag nach Trinitatis	09.30 Uhr	MK, Pfr. W. Ziermann
		10.30 Uhr	FK, Pfr. W. Ziermann
16.07.2023	6. Sonntag nach Trinitatis	09.30 Uhr	FK, Pfr. B. Reichert
		10.30 Uhr	DBH, Pfr. B. Reichert
		19.00 Uhr	FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit & Team
20.07.2023	Donnerstag	16.00 Uhr	DBH, Segnungsgottesdienst, Pfr. W. Ziermann, mit KiGa Martinsried
23.07.2023	7. Sonntag nach Trinitatis	09.30 Uhr	MK, Präd. J. Kindereit
		10.30 Uhr	FK, Segnungsgottesdienst, Vik.in S. Roth, mit KiGa Planegg
30.07.2023	8. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr:	FK, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde, ☞☞

Die aktuellsten Informationen finden Sie unter www.graefelfing-evangelisch.de & im Info

☞ = Abendmahl , ☞☞ = Kirchenkaffee

Wir freuen uns sehr über ein vielfältiges Angebot, und danken den Verantwortlichen für ihren Einsatz.

Für Kinder

- **Spielgruppen Rappelkiste/Mäusegruppe**, Frau Lammers, 215 805 87
Montag und Mittwoch jeweils ab 9 Uhr im DBH in Martinsried
- **Kindergruppe Kunterbunt**, Frau Seest, 0 171-171 592 1
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils ab 9 Uhr im Gemeindehaus der FK

Für Jugendliche

Aufgrund der Elternzeit unserer Diakonin finden derzeit keine Jugend- oder Kindergruppen statt.

Für Mütter und Väter

- **Gruppe Regenbogenkinder**, Frau Lammers, 215 804 87
am Donnerstag von 9-10.30 Uhr im DBH in Martinsried

Für Erwachsene

- **Bibel teilen**, Pfarrer Ziermann, 852 290 & Andreas Schöler andreas.schoeler@online.de, jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindehaus FK,
Die einzelnen Termine stehen im Internet
- **Buchcafé**, Frau Kretzschmar, 898 102 5, jeden 3. Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr im Gemeindehaus FK
- **Frauenkreis Lochham**, Frau Becker, 859 511 1, jeden 2. Donnerstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der MK
- **Seniorenkreis Kaffee und Kultur**, Frau Becker, 859 511 1, jeden 1. Donnerstag um 15:00 Uhr im Rudolf-und-Maria-Gunst Haus
Weiterhin ohne externen Besuch!
- **Gesellige Seniorentreff**, Frau Heinzer, jeden 3. Donnerstag um 14.30 Uhr im DBH in Martinsried
- **Männerstammtisch**, Herr Becker, 895 906 41, jeden 1. Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Frauenstammtisch**, Frau Volk & Frau Assmann, 0157 718 707 17, jeden letzten Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Malgruppe**, Frau Manus, 854 596 1, jeden Dienstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der MK

Neues Leben – Taufen

Möge Gott auf dem Weg, den Du vor Dir hast, vor Dir hergehen. Das ist der Wunsch für Deine Lebensreise. Mögest Du die hellen Fußstapfen des Glücks finden und ihnen auf dem ganzen Weg folgen.

Gemeinsames Leben – Trauung

Möge der Weg euch zusammenführen, der Sturm euch nicht entzweien, und Sonne wärme eure Herzen. Der Regen sei ein Segen für euch und die Welt. Seine Frische möge euch Glück bescheren.

Vollendetes Leben – Bestattung

*Ich begleite dich mit meinen Segenswünschen.
Mögen ein Engel Gottes dich empfangen.
Mögen Engelscharen ein Willkommenslied anstimmen,
möge Gott dich hüllen in den Mantel seiner Liebe.*

Ein Brief an Gott

Lieber Gott,

Du bist unser Begleiter in schweren Tagen und doch sehe ich in letzter Zeit sehr viel Angst in dieser Welt sei es in den Nachrichten oder in persönlichen Angelegenheiten. Die Menschheit hat in der heutigen Zeit sehr wenig Hoffnung, denn alles scheint trostlos. Doch dann wie aus dem nichts passieren schönen Dinge, die uns aus der Dunkelheit rausholen, die Sonne kommt aus dem dunklen Wolkenhimmel hervor, die Vögel zwitschern wieder, man hört ein gutes Lied oder doch auch positive Nachrichten.

Dann erinnert man sich wieder an deine Worte: „Glaube, Liebe und Hoffnung“ Gott, du gibst uns immer wieder, egal wie dunkel und hoffnungslos uns alles erscheint, Zeichen der Hoffnung und deiner nie endenden Liebe zu uns, weil wir an dich glauben.

Ich danke dir Gott, dass du immer wieder der Hoffnung gibst und uns nie alleine lässt, wenn wir nur Glauben.

Konfirmation

Sicherlich dürften allen Konfirmanden der Satz „Die Konfirmation ist die Bestätigung des Taufversprechens“ bekannt sein. Ich gehe natürlich auch davon aus, dass über den tieferen Hintergrund auch geredet wird. Und doch möchte ich meine ganz eigenen Gedanken mal hier zu Papier bringen – seien Sie, lieber Leser, nicht verärgert – ich bin´s auch nicht, wenn Sie jetzt einfach weiterblättern.

Taufe – das Wort in der Bibel taucht so erst im Neuen Testament auf – bei Johannes, dem Täufer. Dieser rief die Zuhörenden auf, in Gedanken, Worten und Werken sich wieder in Gottes Einfluss zu begeben (Buße) und als Folge sich waschen zu lassen. Damit waren diese dann ganz in die Gottes Gegenwart aufgenommen.

Mit der Kindstaufe war es dem Einzelnen nicht möglich, sich entscheiden zu können. Daher hat sich die Konfirmation entwickelt (ca. 1539). Der evangelisch Getaufte ist gefragt, ob er sich zu Christus und zu den anderen Christen halten will. Dies soll er in einem Versprechen bekennen. Für mich ist besonders wichtig, dass Eltern, Paten und die ganze Gemeinde mithelfen soll, dass Gottes Liebe zu seiner ganzen Schöpfung – zu Jedem von uns – die ausgestreckte Hand ist, die zu ergreifen unserer Seele die erforderliche Lebenskraft geben wird. Gott

selbst hilft uns, ihn mit den inneren Augen zu erkennen. In diesem Sinne wünsche ich Allen, die ihr JA gesprochen haben, dass sie die Tiefe, Breite und Höhe dieses Schatzes entdecken.
Andreas Schöler

Offene Kirchen...

Unsere beiden Kirchengebäude sollen tagsüber zum Verweilen in der Gegenwart Gottes einladen. Eine geraume Zeit konnte das morgendliche Öffnen und abendliche Schließen der Michaelskirche durch verschiedene Personen gewährleistet werden. Nun soll hier – wie in der Friedenskirche bereits gut erprobt – durch die Montage einer elektrischen, zeitgesteuerten Schließanlage eine Entlastung von dieser aufwendigen, verantwortungsvollen Aufgabe erfolgen. Dies ist jedoch nicht ganz einfach zu bewerkstelligen und zudem mit beachtlichem finanziellem Aufwand verbunden. Wir bitten Sie daher, unser Vorhaben zu unterstützen, etwa durch eine Überweisung auf das Spendenkonto unserer Kirchengemeinde (s. letzte Seite) mit dem Vermerk: Schließanlage Michaelskirche.

*Vielen Dank
Andreas Schöler*

Der gute Geist

Beinahe drei Jahrzehnte lang wirkte Zoi Karintzia in der Michaelskirche als Mesnerin und Hausmeisterin, dabei tatkräftig unterstützt von ihrem Ehemann Ioannis Karintzias. Ausgestattet mit viel Intelligenz, Diplomatie, Feingefühl und Warmherzigkeit, schritten alle beide stets mit wachem Blick durch alle Geschosse des ihnen anvertrauten Gebäudes, um nach dem Rechten zu sehen, für keine Arbeit waren sie sich zu schade. Wenn Zoi Karintzia in allen Räumlichkeiten abgestaubt, Böden gewischt, diverse Türgriffe poliert hatte, sowie die vielen Fenster wieder in altem Glanz erstrahlen ließ, duftete das Gotteshaus über alle Stockwerke nach Sauberkeit, das war noch Kultur... heutzutage halten sich so manche Spinnweben im Altarraum monatelang hartnäckig und immer fehlt irgendwo das Klopapier.

Im Garten hielt Ioannis Karintzias die grüne Wiese stets auf Millimeterschnitt, reparierte Zäune und kürzte Hecken, Bäume und Sträucher fachkompetent. Somit glich der Garten über die Jahrzehnte einer Parkanlage, auch umherliegenden Müll gab es keinen. Nebenbei tünchte er noch Kirchen- und Gemeinderäume, übernahm sämtliche Vorarbeiten zum Einbau des Lifts, baute die Männertoilette behindertengerecht um und erledigte unermüdlich laufend anfallende Reparaturarbeiten, Gerd Baumgärtel immer im Schlepptau. Alle



Höhepunkte und Feste im Kirchenjahr unterstützten sie tatkräftig, stets sehr hilfsbereit, bescheiden, mit guter Laune und einem besonders charmanten Lächeln.

Begonnen hatte alles Mitte der sechziger Jahre, als es Ioannis Karintzias als Gastarbeiter aus Griechenland zunächst ins badische Singen am Bodensee verschlug und schließlich ein paar Jahre später zu uns nach Oberbayern. 1974, als sie mit ihrer Familie die kleine Dachgeschosswohnung im Haus meines Großvaters hier in Gräfelfing bezogen, lernte ich beide kennen und über all die Jahrzehnte sehr wertschätzen, einfach zwei Seelen von Menschen, deren guter Geist hoffentlich nach recht lange durch die Gemäuer unseres Gotteshauses in Lochham wehen möge! Alles Gute!

Christine Wilkening

„Eine spirituelle Erfahrung“ Pfarrer Reichert zurück aus der Elternzeit.

Ende April werde ich nach meiner Elternzeit wieder in der Kirchengemeinde sein. Das ist schön und ich freue mich darauf. Hinter mir liegen bewegende, anstrengende und beglückende Monate. Und ich komme gestärkt zurück: ich habe die Elternzeit auch als spirituelle Auszeit gesehen, als geistliches Zu-Sich-Kommen abseits des normalen Pfarreralltags. Ein Bibeltext ist mir dabei aufgefallen, davon darf ich Ihnen erzählen:

Wir reden von einer starken Geschichte: dem Opfer Abrahams in Genesis Kapitel 22. Gott fordert von Abraham, seinen Sohn Isaak zu opfern. Abraham gehorcht. Als der Sohn schon auf dem für das Brandopfer aufgeschichteten Holz liegt und Abraham das Messer niederfahren lassen will, wird er von einem Engel gestoppt. Abraham sieht sich um und sieht einen Widder, der sich im Dickicht verfangen hat. Abraham fängt den Widder und opfert ihn statt seines Sohnes.

Diese Geschichte stößt bei vielen Menschen zu Recht auf Unverständnis. Die Exegeten weisen darauf hin, dass der Gott Abrahams die Kinderopfer ablehnt, die im Umfeld Israels üblich waren. Mir hat sich die Geschichte erschlossen, als ich auf eine tiefenpsychologische Auslegung von Anselm Grün gestoßen bin. Er sagt, dass nicht

Gott von Abraham das Opfer fordert, sondern: das Gottesbild, das Abraham hat, führt dazu, dass er seinen Sohn auf dem Altar seines Perfektionismus zum Opfer bringt. Anders gesagt: Abraham bringt seinen Sohn einem Götzen als Opfer dar. Solche Götzen können verschiedene Namen haben. Das kann die eigene Karriere sein, das Geld, das eigene Ego. Dem Vater ist dann Einfluss, Macht und Geld wichtiger als das Kind. Das Kind kann in diesem Umfeld nicht leben. Doch die Geschichte hat einen tröstlichen Ausgang. Gott schickt einen Engel. Der Engel öffnet Abraham die Augen, so dass er den Widder sieht. Der Widder steht für die eigene Kraft und Macht.

Der Vater muss nun etwas von seiner Macht, seinem Einfluss, seinem Ego opfern, damit das Kind leben kann. Wenn wir die Geschichte so deuten ist sie hochaktuell. Und für mich war sie ein Leitbild, etwas von meinem Einfluss, meinem Ehrgeiz, meiner Erfolgsstreben zu „opfern“, wenigstens für eine gewisse Zeit, die 9 Monate der Elternzeit. Geduldig zuschauen, wie andere die Dinge machen, es ertragen auf eigenen Einfluss zu verzichten. Alles in allem sehr heilsam. Kann ich nur empfehlen.

Bernd Reichert



Der Verein Miteinander – gestern, heute und morgen

„Libi“ - seit Jahrzehnten genießen Kinder aus den Würmtalgemeinden dort unvergessliche Ferientage mit spielen, baden, feiern, musizieren und kochen. Gemeinsamkeit erleben ist das Motto, es bilden sich Freundschaften fürs Leben. Viele junge Erwachsene erinnern sich noch heute gerne an ihre tolle Zeit als Libianer, am besten Ort der Erde, wie das Zeltlager liebevoll genannt wird. 2021/22 wurden – endlich – die Sanitäranlagen erneuert Von den erhofften 100.000 € Spenden für die gut 400.000 € teure- Baumaßnahme kamen bisher 84.978,- € (Stand 3.12.) zusammen. Mehr dazu unter www.lindenbichl.de

Der Verein Miteinander e.V. konnte aus den Weihnachtsspenden der Würmtaler Bürger und mangels Diakon/in nicht benötigten Gehalts-Rücklagen insgesamt 5 000,- € beisteuern. Nutznießer: unsere Würmtaler Libi-Kinder.

Zeit für Miteinander

Am 18.2.23 startete ein neues „Veranstaltungsformat“ des Vereins: Zeit für Miteinander! Ein Familiennachmittag mit viel Spiel und Spaß, für Groß und Klein

Corona hat ein unbefangenes Miteinander von Kindern und Familien in der Nachbarschaft lange verhindert. Hier wollte Miteinander e.V. einen Impuls

setzen und lud .zum Spielen und Spaß haben ein. Das kostenlose Angebot „Zeit für Miteinander“ bot Kinder-Kino mit Popcorn, nach Lust und Laune für Eltern und Kinder Kickern, Darten, Dosenwerfen, mit Riesen-Legos bauen, Twister, Mikado & Co.. Das Popcorn zum Kino, vom Kino Royal gesponsert, zauberte bei den Kleinen ein Lächeln auf die Lippen. Die leckeren, hausgemachten Kuchen waren auch schnell aufgegessen.

Auch Kuchen und Getränke waren kostenlos. Wer konnte, spendete dafür einen kleinen Beitrag. Aber der kostenfreie Spielenachmittag „Zeit für Miteinander“ wollte und wird auch künftig den Familien, denen es wirtschaftlich gerade nicht so gut geht, damit eine Teilnahme ermöglichen.

Die nahe Zukunft ist schon geplant: 2023 gilt: Volles Programm. Der Spiele-Nachmittag war nur der Auftakt für die schon traditionellen Angebote des Vereins Miteinander e.V.

Save the Date!

28.4. und 10.11.23 – Ü30 Party im DBH
24.6.23 – Würmtaler Entenrennen an der FK

Mehr unter www.miteinander-verein.de

Nicole Köder

Rund um den – Das Abendmahl – Teil 1

Gabenbereitung und Gabengebet

Die Gabenbereitung führt auf das Mahl hin. In unserer Gemeinde stehen Brot und Wein bereits auf dem Altar. Ein Gabengebet knüpft die Verbindung zwischen dem aus vielen Körnern gewonnenen Brot und der Versammlung der Gemeinde. Es setzt das Abendmahl damit in einen zeit- und weltumspannenden Bezug und verweist auf die Gemeinschaft der Glaubenden: So wie das Brot Christi Leib ist, so sind auch die, die sich im Glauben an Jesus Christus zusammenfinden, Glieder an seinem Leib.

Präfation und Großes Lobgebet

Die Präfation, hat uralte Wurzeln. Mit diesem Wechselgesang aus dem dritten Jahrhundert erhebt der Gläubige seine Seele zu Gott und erkennt ihn als den Herren an:

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist

Die Herzen in die Höhe – wir erheben sie zum Herrn

Lasst uns Dank sagen dem Herren unserm Gotte – Das ist würdig und recht.

Das Präfations- oder Große Lobgebet entfaltet das Lob, es erzählt von dem Heil, das Jesus Christus den Menschen gebracht hat und reiht die Christen ein in den himmlischen Jubel, das Sanctus: Heilig heilig heilig ist der Herre Zebaoth, alle Land sind seiner Ehre voll, Hosianna in der Höhe. Gebenedeit sei

der da kommt, im Namen des Herrn, Hosianna in der Höhe.

Einsetzungsworte

Nach der Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese), folgt das Heiligste des Abendmahls: In den oft gesungenen Einsetzungsworten, erinnert der Liturg an das letzte Abendmahl Jesu und vergegenwärtigt die Stiftung des Sakraments:

„Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist & mein Blut des neuen Testaments, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.“

Oft antwortet die Gemeinde darauf mit dem „Geheimnis des Glaubens“: *„Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“* Mit der Feier des Abendmahls geben Christen diese Tradition weiter und hört nicht auf, auf die Wiederkunft Christi zu hoffen.

Jürgen Kindereit

Weltgebetstag der Frauen 2023



Unter dem Motto „Glaube bewegt“ wurde der Weltgebetstag in unzähligen ökumenischen Gottesdiensten wieder am ersten Freitag im März gefeiert. Gastgeberland war heuer die Republik China, Taiwan, ein Inselstaat zwischen Japan und den Philippinen vor dem chinesischen Festland. Taiwan, ein wohlhabendes hoch zivilisiertes Land, dessen Bevölkerung jedes Jahr um mehrere 100.000 Menschen schrumpft, weil sich gebildete junge Frauen selten für eine Familie entscheiden, da die Mehrfachbelastung von Vollzeitarbeit, Kinderbetreuung und Altenpflege für viele Frauen in einer dort patriarchal geprägten Gesellschaft einfach nicht zu stemmen ist.

Für unsere Kirchengemeinde fand Gottesdienst und anschließendes gemütliches Beisammensein dieses Jahr in St. Stefan statt. Zu dritt organisierten wir Altarschmuck, bildliche Vorstellung des Landes, Lesungen und Meditation, sowie pikante und süße landestypische Kulinarik und erhielten dafür viel positives Feedback. Nächstes Jahr 2024 laden Frauen aus Palästina zum Weltgebetstag ein.

Christine Wilkening

Gemeindefreizeit 2023 Ein buntes Programm für Jung und Alt



Weltenbummler

Herzliche Einladung zur
Gemeindefreizeit 2023
12. Mai bis 14. Mai 2023
In der Langau (Nähe Wieskirche, im Pfaffenwinkel)

Beginn:
18:00 Uhr: Abendessen

Auf dem Programm stehen:
Kennenlernen am Freitagabend
Nachtgebet und Morgenandacht
Essen & Kaffeetrinken
Gelegenheit zum Reden und Gehen
Bibelbetrachtung & Workshops
spezieller Gottesdienst am Sonntag

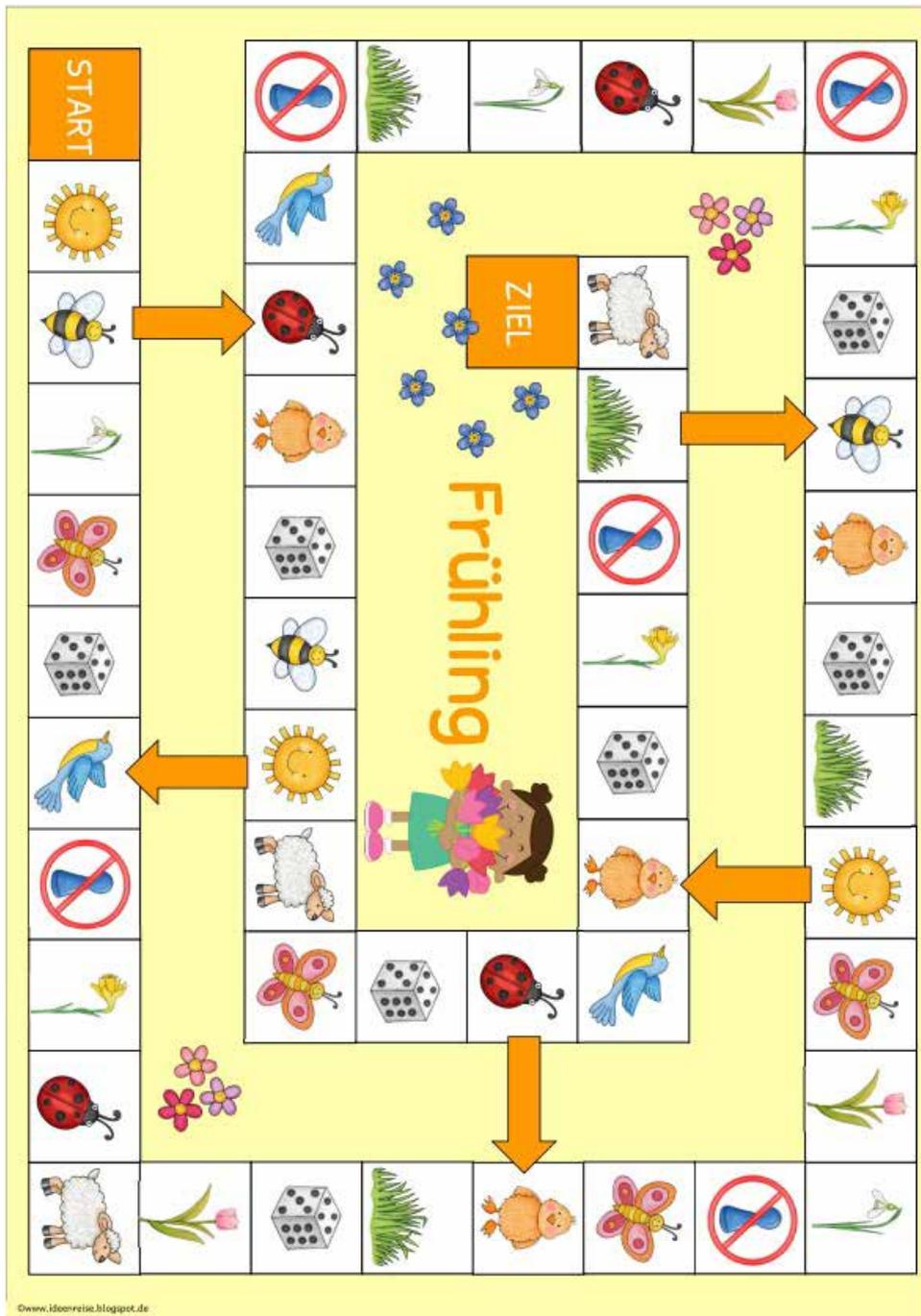
offizielles Ende: Sonntag, nach dem Mittagessen (ca. 13 Uhr)

Bitte melden Sie sich im Pfarramt bis zum 31.03. an. Erst nach Eingang des Freizeitbetrages auf dem Konto der Kirchengemeinde, wird die Anmeldung verbindlich. Sie erhalten eine Bestätigung.

Die entsprechenden Übernachtungskosten (mit Vollpension) sind nachfolgend aufgeführt.

Bettwäsche erfolgt durch die Langau, so dass mitzubringen wäre:

- Persönliche Wäsche und Waschzeug, Kuscheltiere, Medikamente etc.
- Für den Spieleabend ein geeignetes Gesellschaftsspiel (falls vorhanden)
- Spaß und Freude am gemeinschaftlichen Zusammentreffen auch mit Mitmenschen, die man nicht kennt



Frühjahrssammlung Diakonie Bayern

Diesem Gemeindebrief ist wieder eine Information über Frühjahrssammlung Der Diakonie in Bayern beigelegt.

Motto: Diakonie im sozialen Nahraum – Willkommen in der Nachbarschaft. Wir legen den Leserinnen und Lesern diese Sammlung ganz besonders an Herz und danken bereits jetzt für jede einzelne Spende.

Die Bibelbasics

Mit #glaubstdu – Die BibelBasics startet zu Ostern 2023 eine neue multimediale Serie zu den 50 wichtigsten Texten der Bibel. Diese Serie bietet spannenden Lese-stoff im Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern, und Online ab Mitte März im neuen Mitgliederbereich auf der Sonntagsblatt-Homepage. Schirmherr ist Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.

Näheres dazu auf unserer Homepage oder unter www.glaubst-du.de.

Taizé-Andacht

Haben Sie Lust eine Andacht mitzugestalten. Wir vom Taizé-Team suchen Unterstützung. Interesse, da bitte melden bei juergen@kindereit.org Die nächsten Andachten sind am: 23.4., 7.5., 18.6. und 16.7., jeweils um 19:00 Uhr entweder in der Friedenskirche oder im Gemeindehaus.

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelng

Gräfelng, Lochham, Planegg-Ost und Martinsried

www.graefelng-evangelisch.de

Friedenskirche, Planegger Str. 16, 82166 Gräfelng

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Di, Do, Fr 9.00-12.00

089 852290, pfarramt.graefelng@elkb.de

Michaelskirche, Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Mi 9.00-12.00

089 852748, pfarrbuero.lochham@elkb.de

Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Einsteinstraße 9, 82152 Martinsried

In diesem Gemeindehaus befindet sich kein Büro

Pfarrer Walter Ziermann, Pfarrstelle Gräfelng

Planegger Straße 16, 82166 Gräfelng

089 852290, pfarramt.graefelng@elkb.de – Freier Tag Montag

Pfarrer Bernd Reichert, Pfarrstelle Lochham

Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

089 852748, bernd.reichert@elkb.de

ab 23.04.2023 zurück aus der Elternzeit

Vikarin Sophie Roth

0177 4054852, sophie.roth@elkb.de

Diakonin Stefanie Hollitzer

Elternzeit bis 24.05.2024

Kirchenvorstand Dr. Bernhard Müller

dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de

Evangelischer Kindergarten

Spielkiste Martinsried 8562279 kiga.spielkiste.martinsried@elkb.de

Evangelischer Diakonieverein

Essen auf Rädern www.essen-auf-raedern-wuermtal.de

Gräfelng, Martinsried 85673173, Planegg, Krailling, Stockdorf 80917719

Würmtaltisch www.wuermtaltisch.de

Evangelische Telefonseelsorge – gebührenfrei 0800 1110111

Bankverbindung der Kirchengemeinde

Spendenkonto IBAN DE89 7025 0150 0022 3687 81, BIC BYLADEM1KMS